№ 148. Der Breslauer Erzähler. 1840.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Mittwoch, den 9. December. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nro. 11.

## Der Werbehauptmann.

(Fortsetzung.)

Auf der Stelle eilten mehrere Bürger hin, wo die dringende Gefahr vorhanden war, und man sah, daß die beiden Hilfebedürftigen mit blutenden Wunden gegen die Werber, von welchen sie wieder eingeholt worden waren, um ihr Leben kämpften.

Mit der Schnelle eines Blitzes wurden ihre Verfolger überfallen, und die beiden in die Enge getriebenen Kämpfer gerettet.

Ein solcher Auftritt goß den erbitterten Bürgern frisches Oel in's Feuer, und Rißmann, so wie auch Paul schlossen sich, von gleichem Rachegefühl ergriffen, an die sich widersetzende Rotte an.

Vor Allem beabsichtigte man bei dem Hauptmann Kaiser die Bestürmung seiner Wohnung, die sich im damaligen Postmeister Schäferschen Hause am Markte befand.

Es setzte sich daher die ganze Masse mit einem wilderhobenen Geschrei dahin in Bewegung.

5.

Der Hauptmann, welcher sogleich die Absicht der rebellischen Bürger erkannte, befahl, hastig ein Fenster aufreißend, den beiden vor dem Hause stehenden Schildwachen:

»Wache, in's Haus, verriegelt die Thüre!« und ladete, ehe noch der Zug seiner nach Rache dürstenden Feinde angestürmt war, in aller Schnelligkeit seinen Pistolen.

Zugleich marschirte zu seiner Hilfe im Sturmschritt ein Commando Soldaten auf.

»Halt — gebt Feuer auf die Hunde!« — commandirte ein gewaltiger Corporal mit donnernder Stimme, und mehrere Schüsse, ohne jedoch tödtlich zu treffen, knackten von einer zur andern Partei, bis endlich die Soldaten bezwungen und als Gefangene weggeführt wurden.

»Spitzhacken, Aexte herbei!« — hörte man nun mit einem Grausen erregenden Gebrüll von allen Seiten her rufen, und ein stürmender Haufe vom Pöbel schlug in weit ausholender Stellung, Schlag auf Schlag, auf die Thür des Hauses los, bis dieselbe krachend in ihren Angeln zusammenbrach.

Wie ein aus seinen Ufern getretener Strom wogte jetzt eine ganze Schaar der Rebellen in's Haus herein. Mit dem wildesten Ungestüm polterten die Rädelsführer die Treppe hinauf, und von den Uebrigen preßte sich Einer nach dem Andern, um nicht bei den Erstern zu fehlen, durch das engste Gedränge nach.

Ein heftiger Stoß sprengte oben am Wohnzimmer des Hauptmanns das Schloß der Thüre entzwei, und mit einem Satze sprangen die Verwegensten vor den Gegenstand ihres Hasses hin, der ihnen mit der Drohung: »den Ersten, der einen Anfall auf mich wagt, streckt auf der Stelle die Kugel dieser Pistole zu Boden,« — die Mündung dieser Waffe kühn entgegen kehrte, und eine zweite Pistole schon in der andern Hand hielt.

Aber Keiner wich zurück, sondern man rief vielmehr mit dem hartnäckigsten Trotze: »Eine Memme, wer sich an seine Keckheit kehrt,« und von allen Seiten drohte dem Hauptmann der wüthendste Angriff.

In diesem Augenblicke drückte derselbe die Pistole ab, und die Kugel fuhr, Paul's linkes Ohr streifend, in die Wand. Kaum war dieser Schuß gefallen, als die zweite Ladung unmittelbar auf die Brust des dem Hauptmann zunächst stehen-

den Rißmann zielte. Wie ein Pfeil schoß Paul, dies augenblicklich bemerkend, auf den schon im Abdrücken begriffenen Gegner los, und riß ihm die Pistole aus der Richtung, so daß der Schuß den Bedrohten fehlte und die Kugel mit einem pfeifenden Tone durch ein Fenster zischte.

»Eher stürze ich mich in die Spitze meines Degens, ehe ich mich Euch Schurken ergebe,« — versetzte der Hauptmann, wie er auch zum zweiten Male fehl schoß, und focht nun, da er zum weitern Laden keine Zeit mehr hatte, mit dem Degen in der rechten Hand, wie ein Verzweifelter um sich, indeß er mit der linken Hand seine Gattin erfaßte, und dieselbe jählings in eine neben dem Zimmer befindliche Kammer schleuderte, in welche er folgenden Fußes nachsprang.

Hier verriegelte er, so schnell er nur konnte, die Thür und schob einen großen, schweren Kasten davor.

Doch solch' eine Zuflucht konnte gegen diese Gewaltthätigkeiten unmöglich langen Schutz gewähren; denn so wie die Thür dieser Kammer zwar Anfangs dem Eindringen zu widerstehen schien, wußten sich gleich zwei Maurergesellen auf andere Art zu helfen, indem dieselben auf einen Tisch sprangen, und oben an der Decke mit Spitzhacken in wenig Augenblicken eine so große Oeffnung durchschlugen, daß sie durch dieselbe herunter in die Kammer kletterten, und auf diese Weise den Uebrigen den Eingang eröffnen konnten.

Und nun entladete sich gegen das unglückliche Ehepaar mit grenzenloser Zügellosigkeit die Rache seiner erbitterten Feinde. Jedes Flehen um Schonung und Barmherzigkeit, welches die beklagenswerthe Hauptmannsfrau in ihrer steigenden Angst und Verzweiflung mit einem herzergreifende Tone immer noch dringender wiederholte, verspottete die empörendste Gefühllosigkeit dieser zu Unmenschen gewordenen Empörer.

Mit schaamloser Wildheit hielten sie einige von der Hefe des Volkes fest, und zertrümmerten ihr einen kostbaren Halsschmuck, indeß alle im Zimmer befindlichen Gegenständ der Wuth des übrigen Pöbels unterlagen, der größte Theil der wüthenden Menge jedoch den Hauptmann selbst in der Gewalt hatte, und Jeder es sich zum Verdienst anrechnete, an demselben seine Rachgier immer abscheulicher, als ein Anderer, zu befriedigen.

»Nieder mit dem Seelenverkäufer! nieder mit dem Menschenräuber!« — tobten unaufhörlich die wildesten Burschen, und schon zuckten mehrere Klingen über seinem Haupte, als plötzlich der ehrwürdige Bürgermeister Scultetus, welcher eben erst von einer Geschäftsreise nach Lauban zurückgekehrt und kaum von dem Vorfall unterrichtet worden war, unter das gefährliche Getümmel sprang.

»Um Gottes willen, haltet ein, ladet nicht den Fluch des Himmels durch einen Mord auf unsere Stadt!« — rief er den Aufwieglern entschlossen zu, und hielt sie noch zu rechter Zeit von ihrem mörderischen Vorhaben ab.

Wie auf einen Zauberschlag verwandelte sich jetzt bei dem Erscheinen dieses alle Ehrfurcht einflößenden Greises das entsetzliche Getöse in allgemeine Stille, und Scultetus stellte mit besiegender Beredtsamkeit die verderblichen Folgen eines solchen Aufruhrs vor Augen. Als er auch endlich Rießmann erblickte, sprach er zu diesem:

»Auch Euch, Meister Rißmann, den ich sonst als Muster der Friedsamkeit und Redlichkeit Euren Mitbürgern vorstellen konnte, seh' ich mit Bedauern als Theilnehmer dieses Aufstandes? Wie habt auch Ihr ein so unheilbringendes Unternehmen unterstützen können und nicht vielmehr zu unterdrükken vermocht?«

»Hochedler Herr Bürgermeister,« — verantwortete sich Rißmann bescheiden, »die mir und den Meinigen von einem nichtswürdigen Fähndrich widerfahrene Schmach, wobei es auch noch auf unser Leben abgesehen war, mußte auch einen alten Mann wie mich da zu Haß und Zorn entflammen, wo kein anderes Rettungsmittel mehr als Gewalt gegen Gewalt übrig blieb.«

»Euch, Herr Bürgermeister,« — unterbrach jetzt der Hauptmann die Redenden — »will ich's Dank wissen, daß Ihr so vernünftig seid; aber Eurem ruchlosen Bürgervolke soll, so wahr wie ich Hauptmann Kaiser bin, der Daumen in die Augen gedrückt werden.«

(Fortsetzung folgt.)

---

## Die Sage von der Straße des Trois pucelles zu Tours.

In der Stadt Tours lebte vordem ein Jude, reich und hochgeachtet. Er hatte eine sehr schöne Tochter, deren Klugheit ihren Reizen gleichkam; und als sie zum heirathsfähigen Alter erwachsen war, schlug ihr Vater vor, sie einem jungen Manne ihres Stammes zu verbinden, der kein anderes Besitzthum hatte als seine Jugend und seine Liebe. Aber das reichte der schönen Tochter Israels nicht hin, die ihn verschmähte allzumal. Vergeblich machte der Vater ihr Vorstellungen und schilderte ihr die Unwürdigkeit aller Kinder Adams und die Vorzüge des jungen Tobias vor allen Großen und Gewaltigen der Erde. »Aber weil Du meiner Erfahrung nicht trauen willst,« fuhr der weise Jude fort, »so suche und richte selbst, mein Kind! Ich will Deine Nachforschungen leiten und hoffe vor dem Ende des sechsten Monats drei Liebhaber, einen Fürsten, einen Priester einen Ritter, zu Deinen Füßen und von Deiner Verachtung überschüttet zu sehen.« Nichts konnte sich besser für die Launen der stolzen Jungfrau schicken als dieser Vorschlag, und es brauchte keiner Ueberlegung, ihn alsbald anzunehmen. Demgemäß sammelte sie um sich ein zahlreiches Gefolge von Pagen und Begleitern, umgab sich mit reichen Kleidern, und mit Gold und Juwelen versehen, machte sie sich auf zu ihrer Fahrt und nahm den Weg nach Bretagne. Ein Herzog, König oder Fürst herrschte damals in Amorica, der war jung, reich, schön und mächtig. Die schöne Jüdin erschien plötzlich an seinem Hofe, wo ihre Reize und ihre Pracht das möglich größte Aufsehen erregten: und das an ihr haftende geheimnißvolle Wesen fügten neuen Reiz zu alle dem andern: denn weil sie durch ein Gelübde gebunden war, konnte sie ihren Namen nicht nennen

und war einzig unter dem der »unbekannten Dame« bekannt. Der leicht entzündbare Fürst war sehr bald der Sclave ihrer Augen; auch schien sie seine Geständnisse nicht mit Kälte aufzunehmen, nur verlangte ihre zarte Zurückhaltung von ihm seine Werbung um sechs Monate zu verschieben, zu welcher Zeit ihm die schöne Unbekannte ein Stelldichein in der Stadt Tours bestimmte. Als diese Eroberung vollführt war, begann sie nun, sich nach einem Priester umzusehen, um an ihm die Gewalt ihrer Reize zu versuchen, und es dauerte nicht lange, so war es ihr gelungen, das Herz eines jungen, schönen Mönchs so zu bezaubern, daß er sein Gelübde und jegliche Rücksicht vergaß, nur nicht die Hoffnung, ihre Gunst zu erlangen; und nur zu bald lauschte er ihrem Vorschlage zu einer Zusammenkunft zu Tours binnen sechs Monaten, dort die Entscheidung seines Schicksals zu hören. Es wäre unwahrscheinlich gewesen, daß so viel Talent und Schönheit vergebens nach einem zärtlichen Ritter hätte suchen sollen, der vor ihren Künsten gefallen wäre; und es war der trefflichste Paladin des Landes, der ihren Vorschlag annahm, sich gegen das Ende von sechs Monaten am Charfeeitage nach Tours zu begeben, wobei er nicht im mindesten zweifelte, die Hand seiner schönen Zauberin werde dann seine Hingebung belohnen. So weit ging Alles gut und jeder der Anbeter war zufrieden. Der Charfreitag, als der jedem besonders bestimmte Tag kam, und die drei Liebenden machten sich nach der schönen Stadt auf, voll von Erwartung und Ungeduld. Aber es entstand eine Verlegenheit: die schöne Unbekannte hatte keinen bestimmten Platz zur Zusammenkunft genannt, und da ihr Name unbekannt war, wie sollte man sie finden? Der Fürst, der Mönch und der Ritter waren alle in gleicher Lage. Der Fürst sandte Boten in jedes Viertel der Stadt, die sich nach einer, reichen und schönen Person, genannt »die unbekannte Dame,« erkundigen sollten, aber er brachte nichts heraus und machte sich zu spät Vorwürfe, über seine Nachlässigkeit, nicht umständlicher in seiner Bestellung gewesen zu sein. Der Mönch ging in allen Straßen Haus für Haus betteln; aber da er natürlich das Judenviertel mied, so glückte es ihm mit seinen Nachforschungen nicht besser. Der Ritter, dessen Muth größer war als sein Witz, kam auf das Auskunftsmittel einer Ausforderung an die ganze Touraine, indem er die Vortrefflichkeit seiner unbekannten Gebieterin bekannt machen ließ, deren Ansprüche aber bei keinem Aufrufe bestritten wurden. Als sich so alle im Zustande peinlicher Ungewißheit befanden, ward eines Morgens jedem von ihnen ein Briefchen zugestellt, worin ihnen aufgegeben ward, eine gewisse Straße zu suchen, dort von Haus zu Haus nachzuforschen und zu fragen, was sie zu fragen für nöthig hielten, bis sie zufällig an eins kommen würden, wo die Antwort auf ihre Frage lauten würde: »Ich bin Euer.« Sobald sie diese Eröffnung empfangen hatten, machte sich jeder der drei Liebhaber auf zu seiner Entdeckungsreise. Der Jude ermangelte nicht, verkleidet ihre Bewegungen zu beobachten, und hatte keine kleine Freude, als er sie an einer Thüre nach der andern anklopfen und die Einwohner fragen und belästigen sah, die bei jeder Frage eines neuen Ankömmlings mehr und mehr ungeduldig wurden, bis zuletzt die ganze Nachbarschaft in Aufruhr war und die unbekannte Dame zu allen Teufeln wünschte. Der Mönch, der vor den andern den Vorsprung hatte, kam endlich an das Haus, wo ihn die vorher verabredete Antwort zum Eintritt einlud; mit Entzücken trat er in einen dunkeln Gang und wickelte sich durch das Labyrinth eines finstern Corridors hindurch, bis er in ein großes Zimmer eintrat, wo ihm aber kein Licht entgegenstrahlte. Er hatte nicht lange da verweilt, als der Fürst anlangte, den man in dasselbe Behältniß führte. Sobald er beim Oeffnen der Thüre ein Gewand erblickt hatte, stürmte er vorwärts und umpfing mit seinen Armen die Gestalt des Mönchs, der laut aufzuschreien begann, indem er glaubte, der böse Feind selbst habe ihn umarmt. Bei dem Tone einer solchen Stimme und den Schlägen, die ihr folgten, zog sich der Fürst zurück, als ein Dritter zu dem Handgemenge kam in der Gestalt eines Ritters. Dieser, als er einen Empfang fand, der so verschieden von dem erwarteten war, begann wacker um sich zu schlagen, und bald erschallte das ganze Haus von Geschrei, hinüber und herüber ausgetheilten Schlägen. Die ganze Nacht durch waren die drei unglücklichen Liebhaber in diesem versteckten Orte eingesperrt, und als der Morgen tagte, trugen sie so unwillkommene Zeichen ihrer nächtlichen Anstrengung, daß sie froh waren, einen Ausgang zu bemerken, der ihnen verstattete, in die Straße zu entwischen und sich in ihre verschiedenen Wohnungen zu begeben. Racheschnaubend gegen die ränkevolle Urheberin ihres Unfalls begannen sie ihre Versuche, sie zu entdecken, von neuem; aber plötzlich wurden sie darin aufgehalten durch den Empfang eines andern Briefes, der sie von dem wahren Namen und Stande ihrer geliebten Dame in Kenntniß setzte und hinzufügte, daß sie jetzt die Frau des jungen Juden Tobias sei, den sie ihnen allen vorziehe, daß sie mit ihm Tours verlassen habe, und keine Anbeter begehre, deren christlichen Tugenden sie keine zärtliche Erwähnung widmete. Keiner der Herrn fühlte sich durch dieses Abentheuer sonderlich geschmeichelt, und da sie es für klug hielten, kein Wort weiter darum zu verlieren, so verließen sie Tours in der Stille und kehrten jeder zurück, wohin sein Geschäft ihn rief: der Fürst in sein Königreich, der Mönch im Kloster, wo man ihn nicht weiter fragte, da er sich mit milden Gaben durchgeholfen hatte, und der Ritter machte wahrscheinlich einen Kreuzzug mit. Von der Zeit an nannte man die Straße, wo dies Abenteuer sich begeben, des Trois pucelles.

---

## Gemeinnütziges.

---

# Einladung

zur

## Subscription auf das Breslauer Adreß-Buch für 1841.

Im Laufe des Januars erscheint das Breslauer Adreßbuch für 1841.

Die Eintheilung desselben, die allgemeinste Brauchbarkeit bezweckend, wird folgende sein:

Der erste Theil besteht in einem vollständigen, alphabetisch geordneten Namenregister aller hiesigen, selbstständigen Einwohner, mit Angabe ihrer Beschäftigungen und Wohnungen.

Der zweite Theil enthält die gewerbetreibenden und beamteten Bewohner Breslau's nach ihren resp. Gewerben und Ständen geordnet, eine Eintheilung, die sich bis jetzt noch in allen Adressbüchern als höchst nützlich bewährt hat, und zwar haben wir, um das lästige Zurückweisen auf das Hauptregister zu vermeiden, auch bei diesem zweiten Theile abermals Straße und Hausnummer angegeben.

Der dritte Theil enthält folgende Rubriken:

a) Eine vollständige Straßen-Tabelle, nach welcher man sich über das Verhältniß jedes Hauses hinsichtlich Stadtbezirks, Parochie und Polizei-Bereich gehörig orientiren kann.
b) Nachweisung aller königl. und städtischen Behörden, Institute und Gebäude.
c) Vergleichung der gangbarsten fremden Münzen mit den preußischen.
d) Die im Geschäftsleben vorkommende Stempel-Taxe.
e) Eine Zins-Tabelle.
f) Eine Uebersicht aller Titulaturen.

Der Anhang besteht wieder aus den Adressen ausgezeichneter Gewerbsmänner und Geschäftstreibender hiesigen Ortes.

Indem wir auf die Nützlichkeit dieses Werkes aufmerksam machen, laden wir hiermit ergebenst zur Subscription ein.

Die Subscribenten erhalten das in Umschlag brochirte Adreßbuch für 20 Sgr. Der spätere Ladenpreis ist höher.

| Die Redaktion | Die Verlagshandlung |
|---|---|
| G. Roland, | M. Friedländer, |
| Kl. Groschengasse Nr. 15. | Wallstraße Nr. 13. |

---

Verzeichniß der Taufen und Trauungen in Breslau.

## Getauft.

Bei St. Elisabeth.

Den 1. Decbr.: d. Koch G. Baumann S. — Den 5: d. Fabrikarbeiter C. Bobst T. — Den 6.: d. Kaufmann L. Stempel S. — d. Uhrmacher J. Steidinger S. — d. Schuhmmstr. D. Stache T. — d. Stellmachermstr. G. Raabe S. — d. Viktualienhdlr. G. Pauß T. — d. Kutscher F. Auras S. — d. Kutscher G. Hentschel T. — 1 unehl. S. — Den 7.: 1 unehl. S.

Bei St. Maria Magdalena.

Den 3. Decbr.: 2 unehl. T. — Den 6.: d. Portraitmaler A. Lorenz T. — d. Kretschmer G. Schibke S. — d. Seiler G. Keelzschmar S. — d. Buchbindermstr. Hadwiger T. — d. Schuhmacher K. Müller T. — d. Böttcher G. Sprenger S. — d. Zimmerpolier W. Mangels T. — d. Zimmergef. G. Kulsawe S. — d. Branntweinbrenner aus Bunzlau J. Drath S. — 2 unehl. T. — 1 unehl. S. — Den 7.: d. Bäckermstr. Pötzsch T. — d. Tischlermstr. J. Jauecke S. — d. Schuhmacher Nemla T.

Bei 11,000 Jungfrauen.

Den 1. December. d. Barbiergehlf. E. Kliegelhöfer S. — Den 2.: d. Bäckermstr. J. Hülf S. — Den 3.: 1 unehl. T. — Den 6.: d. Tagarbeiter C. Luck S. — d. Tischlermstr. E. Opitz S. — d. Wachsleinwandghlf. W. Horing S. — 2 unehl. T.

In der Garnisonkirche.

Den 26. Novbr. d. Lieutenant Rogalla v. Bieberstein S. — d. Hautboist A. Stange S.

## Getraut.

Bei St. Elisabeth.

Den 7. Decembr. d. Buchbindermstr. A. Binder mit A. Lauterbach. — d. Schneidergesell D. Wuttke mit Jgfr. E. Frey.

Bei 11,000 Jungfrauen.

Den 7. December d. Schiffermeister E. Willkomm mit C. D. Maiwald.

In der Garnisonkirche.

Den 30. Novbr. d. Gefreite J. Prusika mit R. Hilgner.

---

# Inserate.


Einem hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich eine Journaliere von Neisse nach Breslau, und von da wieder zurück eingerichtet habe. Selbige fährt täglich, und ist nach Wunsch zur Bequemlichkeit eingerichtet, ich ersuche demnach, hochgeneigtest hierauf reflectiren zu wollen, und bitte um gütigen Zuspruch. Mein Logis ist Ohlauerstraße Nr. 79 in den zwei goldnen Löwen, dem Christophel gerade über.

**Anton Schmidt**
aus Neisse.

---

Angekommen sind die feinen Puppen — Rümpfe — Köpfe — Kinderarmen — Strohhütchen; als auch die Knieholz-Waaren, und sehr leicht schreibende Stahlfedern.

**H. E. Neugebauer,**
Albrechtstraße Nr. 29.

---

Schöne weiße Gänselebern werden fortwährend gekauft von

**C. Dietrich.**
Schmiedebrücke Nr. 67.


---


Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal (Montags, Mittwochs und Freitags) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.